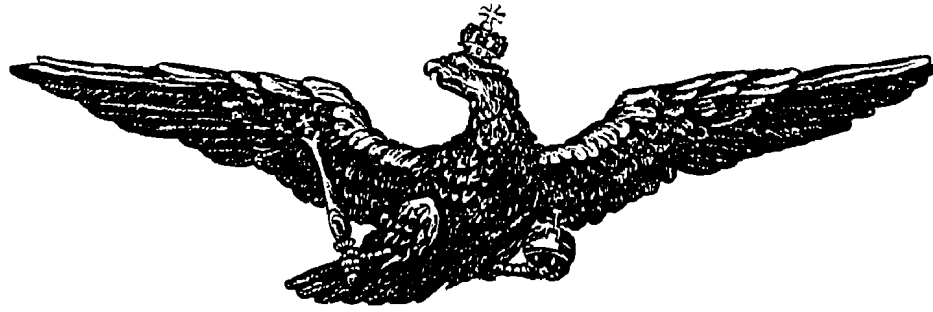


Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

No. 77

Berlin, den 27 September 1882.

27 Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Abonnenten die Erneuerung
des Abonnements auf das IV. Quartal des

Teltomer Kreisblattes.

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn)
möglichst bald bei den kaiserlichen Postanstalten oder
den Landbriefträgern oder unsern Expeditoren bewirken
zu wollen, damit in der regelmäßigen Zufendung keine Unter-
brechung stattfindet.

Den neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir, soweit
der Vorrath reicht, den Anfang der spannenden Erzählung
„Das öde Haus“ gratis nach.

Die Expedition.

A m t l i c h e s

Berlin, den 25. September 1882.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in Staakow ausgebrochene
Mafers- und Diphtheritis-Epidemie wird für den Um-
fang des Gemeinde- und Gutsbezirks Staakow auf
Grund der §§ 59 und 41 des Regulativs für das bei
ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom
8. August 1835 (Gesetz Sammlung de 1835 S. 240)
bezgl. der Polizei-Verordnung vom 11. December 1879
(Amtsbl. de 1880 S. 1) die allgemeine Anzeigepflicht
nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit
meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen
angeordnet.

Es bezieht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders
bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und
Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von
den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis
vorkommenden Fällen der Mafers- und Diphtheritis-
Krankheit der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder
mündlich Anzeige zu machen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Ministerium des Innern.

Berlin, den 7 September 1882.

Dem Vernehmen nach wird mit den Coupons der
von der Stadt Barletta in Italien im Jahre 1870 aus-
gegebenen Prämien-Obligationen in Preußen in der Art
Handel getrieben, daß der Käufer eines solchen Coupons
das Recht erhält, den Gewinn zu erheben, welcher in
der auf dem Coupon vermerkten Ziehung auf die frag-
liche Obligation etwa entfällt.

In diesem Verfahren ist ein Handel mit Loosen
einer auswärtigen Lotterie enthalten, auf welchen die
Strafbestimmung des § 1 der Verordnung vom 5. Juli
1847 (Ges.-S. S. 261) — ausgedehnt auf die neuen
Provinzen durch Art. IV der Verordnung vom 25. Juni
1867 (Ges.-S. S. 921) — Anwendung findet.

Sw. Hochwohlgeboren sehe ich hiervon behufs ge-
eigneter weiterer Veranlassung ergebenst in Kenntniß.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

gez.: v. Zastrow.

An den Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Reese,
Hochwohlgeboren zu Potsdam. — II. 9532. —

Berlin, den 23. September 1882.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß theile ich den Herren
Amts- Vorstehern und städtischen Polizei Verwaltungen
hierdurch zur Kenntnißnahme mit.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung.

Betrifft die schußfreien Tage auf dem Schießplatz
bei Cummersdorf für das Jahr 1882.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom
2. November 1875 (Amtsbl. S. 366) bringe ich hier-
durch zur öffentlichen Kenntniß, daß die außer den Sonn-

und Feiertagen schußfreien Tage auf dem Schießplatz
der Königlichen Artillerie-Prüfungs-Commission bei
Cummersdorf für das Jahr 1882 wie folgt festgesetzt
worden sind

October:

2., 4., 9., 11., 16., 18., 25., 26., 30., 31.

November:

6., 8., 13., 15., 20., 22., 27., 29.

December:

4., 5., 6., 11., 12., 13., 14., 18., 19., 20., 27., 28., 29.,
Potsdam, den 24. December 1881

Der Regierungs-Präsident.

Personal-Chronik.

Der Maurer Hieronymus Kandecki aus Alt-
Kienice ist als Gemeinbediener, Gemeinde-Vollziehungs-
beamter und Nachtwächter der Gemeinde Johannisthal
bestellt, bestätigt und vereidigt worden.

Berichtigung. Der in Nr. 72 des Kreisblatts zum
Abdruck gelangte Erlaß des Herrn Ministers des Innern
vom 23. August d. Js., betreffend die Genehmigung
zur Verheirathung vorläufig in die Heimath beurlaubter
Rekruten, war der Redaction erst kurz vor dem Druck
des Blattes zugegangen. In dem Drange der Geschäfte
ist deshalb die betreffende Bekanntmachung nicht zur
Correctur gelangt. Dies hat bedauerlicher Weise zur
Folge gehabt, daß in dem Erlaße ein sinnentstellender
Druckfehler stehen geblieben ist, den wir hierdurch be-
richtigen. In dem Schlusssatz muß es nämlich nicht:
„Superintendenten“, sondern: „Nupturienten“ heißen.
Die Redaction.

Nichtamtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich auf-
genommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag in
Potsdam dem Gottesdienste bei und nahm dann auf Schloß
Babelsberg einige Vorträge entgegen. Nachmittags 3 Uhr
folgte er einer Einladung der kronprinzlichen Herrschaften
zum Diner nach dem Neuen Palais. Montag Vormittag
ließ der Kaiser sich auf Schloß Babelsberg von den Hof-
marschällen Vorträge halten, arbeitete mit dem Civil-Cabinet
und empfing eine Militair. Nachmittags halb 2 Uhr gab er
der Kaiserin bei deren Abreise nach Baden-Baden, welche um
1 Uhr von der Station Neu-Babelsberg aus mittelst Extra-
zuges erfolgte, bis zum Bahnhofe das Geleit und begab sich
dann von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais, um da-
selbst die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein zu be-
grißen. Nachdem der Kaiser im Neuen Palais gemeinsam
mit der kronprinzlichen Familie und der Prinzessin Christiane
das Dejeuner eingenommen, kam er von der Wildparkstation
aus mittelst Extrazuges nach Berlin, wo er gegen 3 Uhr auf
dem Potsdamer Bahnhof eintraf. Wie wir erfahren, wird
der Kaiser nicht wieder nach Babelsberg zurückkehren, sondern
bis zur seiner voraussichtlich am Mittwoch, den 27. d. Mts.
Abends erfolgenden Abreise nach Baden-Baden im könig-
lichen Palais zu Berlin Wohnung nehmen.

Ueber die schon erwähnte Abreise der Kaiserin
erfahren wir noch folgende nähere Einzelheiten: Schon bald
nach 12 Uhr war unter persönlicher Leitung des Direktors
Nettelbeck die eine Hälfte des Hofzuges auf dem Geleise vor
dem Stations-Bavillon rangirt und zwar in der Art und
Weise, daß der Salonwagen der Kaiserin mit der nach Potsdam
zeigenden Stirnseite frei stand. Vor die geöffnete Stirnseite
wurde nun eine transportable große Brücke nach specieller
Anweisung des Leibarztes Dr. v. Lauer geschoben und befestigt,
welche später zum Transport für die Kaiserin dienen sollte.
Um 1 Uhr etwa kam die Kaiserin mit dem Kaiser an ihrer Seite
von Babelsberg angefahren und hielt an der Seite des
Bavillons, bis alle Vorbereitungen zur Einschiffung getroffen
waren. Nachdem der von Baden berufene Arzt Dr. Schliep, der
die Ueberführung dorthin leitet, dem Kaiserpaar die Fertig-
stellung der sanitären Anordnungen gemeldet, verließ der
Kaiser im einfachen Militair-Überrode mit dem eisernen Kreuz
I. Klasse auf der Brust und das Haupt mit der Mütze be-
deckt, das Gefährt und schritt, nur von Dr. Lauer geleitet,
nach dem Extrazug und probirte persönlich die Solidität der
Waggonbrücke, über die er dann den Salonwagen seiner
Gemahlin bestieg. Zwei Lakaien hoben hierauf die Kaiserin,
die recht angegriffen aussah, aus dem Wagen, setzten sie

auf einen hellpolirten Tragstuhl und trugen sie so über
den Perron und die Brücke, zu beiden Seiten begleitet
von den Ärzten, in den Salonwagen hinein, wo der
Krankenstuhl neben dem großen Mittelstisch, der mit duftenden
Blumen reich geschmückt war, seinen Platz fand. Reichlich
10 Minuten weilte der Kaiser noch bei seiner Gemahlin,
dann unterhielt er sich noch bis zur Abfahrt des Zuges mit
den die Kaiserin begleitenden Hofdamen und fuhr erst, als
der Zug, langsam und fast geräuschlos anfahrens, seinen
Blick von der Kaiserin abwandte, nach dem Neuen Palais.

Einem Parforceritt gedachten die beiden von den
Zietenhusaren entlassenen Reservemänner D. und W. aus
Brix zu machen, nachdem es ihnen gelungen war, zwei beim
Militair ausrangirte Pferde vermöge des vom Vater des D.
gesandten Geldes zu erstehen. Als das Dampftrab in Span-
dau Halt machte, verließen die beiden Sportsmänner mit ihren
Kennern den Eisenbahnzug, um dieselben zu erproben. Nach-
dem die vormaligen Krieger unterwegs in verschiedenen Lokalen
Station gemacht und dadurch in Feuer gerathen waren,
schien sich dieses Element auch auf die Rosse zu übertragen,
denn als die animirten Reiter in Rixdorf die Berlinerstraße
passirten, bäumten sich die Thiere, und Rosse und Reiter
lagen am schmutzigen Boden. Nichtsdestoweniger wagten sich
die kühnen Reservisten wiederum auf ihre Kenner, um durch
die Berliner- und Bergstraße zu paradiren.

Rixdorf. Ein seltsames Naturereigniß ist in dem zum
Restaurations-Lokale gehörigen Garten des Herrn Nühe in
der Bergstraße zu schauen. Ein Fliederstrauch treibt gegen-
wärtig prachtvolle, wenn auch ungewohnte Blüten und hat
dieses unzeitgemäße Ereigniß bereits im hohen Grade die
Blumenfreunde an sich gezogen, von denen einige auch nicht
verschmäht haben, sich eigenmächtig in den Besitz dieses
seltenen Blumenstraußes zu setzen. Immerhin blüht der
Fliederstrauch unbekümmert um die Jahreszeit ruhig weiter.

Rixdorf. Mit den Worten: „Hier hänge ich mir uff!“
betrat kürzlich Morgens der Arbeiter Kuschke die ihm vom Ge-
fangenwärter angewiesene Zelle im hiesigen Polizeigewahrsam,
wo er eine dreitägige Polizeihaft verbüßen sollte. Da das
Benehmen des K. dem Gefangenwärter Gotthardt auffiel, so
transportierte derselbe seinen Gast nach einer Zelle, die bessere
Observation des Gefangenen zuließ. Nur wenige Minuten
hatte sich der Gefangenwärter entfernt, als er zurückkehrend
durch das Fenster bemerkte, daß K. sein Vorhaben wirklich
zur Ausführung gebracht hatte, denn derselbe hatte bereits
von seinem eigenen Halsstuche und dem in der Zelle vorhandenen
Handtuche eine Schlinge gemacht und hing anscheinend leblos
an einem zur Ventilation benutzten Apparat am Fenster der
Zelle. Nur dem raschen Einschreiten des Beamten ist es
zu danken, daß K. dem bereits nahen Tode wieder entziffen
wurde, indem G. sofort das Handtuch durchschnitt, die Schlinge
löste und schnell ärztliche Hilfe requirirte. Bei der ärztlichen
Untersuchung ist auch die Wahrnehmung gemacht, daß K.
bereits versucht hatte, sich die Pulsader des einen Armes zu
öffnen. K. soll jedoch nunmehr von seinen Selbstmord-Ge-
danken geheilt sein.

Ein neuer Eisenbahnunfall drohte Sonnabend in
der Nähe der Hauptstadt, der glücklicherweise durch die Auf-
merksamkeit des Lokomotivführers verhütet wurde. Der ziemlich
besetzte Vormittags-Schnellzug der Anhalter Bahn, von Bitter-
feld kommend, hielt plötzlich gegen 11½ Uhr Vormittags ca.
1½ Meile vor Trebbin mitten in der Haide an. Die theil-
weis bestürzten Reisenden erfuhrn alsbald, daß an der Loko-
motive das eine Federlager defect geworden. Der gleich
dahinter fahrende stark besetzte Personenzug wurde noch recht-
zeitig angehalten. Nach einer Viertelsunde war der Schaden
an der Locomotive so weit reparirt, daß dieselbe den Schnell-
zug langsam bis Station Trebbin fahren konnte; dort wurde
die Personenzug-Locomotive vorgepannt und gelangte der
Schnellzug ohne weitere Zwischenfälle, statt um 12½ um
1½ Uhr Nachmittags in Berlin an. Wodurch der Defect
entstanden und ob etwa mangelhafte Controle dabei im Spiele,
wird hoffentlich bald dem theilhabenden Publikum bekannt ge-
geben werden.

Cöpenick. Wie verlautet, wird der Commerzienrath
Spindler in den ersten Tagen des Oktober das 50jährige
Bestehen seiner Fabrik feiern. Es werden bereits Vorbe-
reitungen im umfassendsten Maßstabe getroffen, welche auf
eine sehr glänzende Feier schließen lassen.

Cöpenick. Am vergangenen Mittwoch fand im Musik-
Saale des hiesigen Seminars die letzte diesjährige Bezirks-
Lehrerkonferenz unter Vorsitz des Herrn Direktor Scheller
statt. Sämmtliche Theilnehmer vereinigten sich später zu
einem Festdiner im Kaiserhof, zu welchem auch Frau Brandt,
welche wie wir erfahren, so gütig gewesen, war in der
musikalischen Aufführung der Fridjois Sage die Rolle der
Tegeborg zu übernehmen, eine Einladung erhalten hatte.

Die Stellung des jungen Buchhalters zur Familie Ehrhardt sollte indessen bald eine klarere und bestimmtere Form erhalten. Eines Tages, als das Mittagessen vorbei war und Herr Stamm sich mit einer untadelhaften Verbeugung empfohlen hatte, um in seinem Junggesellenstübchen ein Stündlein der Ruhe zu pflegen, wurde Friedrich, welcher sich gleichfalls ins Komptoir hinabgegeben wollte, durch einen Wink Herrn Ehrhardts zurückgehalten und aufgefordert, auf's neue Platz zu nehmen und noch ein wenig zu verweilen. Ulrike sah an ihrem Tischchen am Fenster mit irgend einer Arbeit beschäftigt. Die beiden andern Mädchen, welche just die Haushaltung zu besorgen hatten, blieben, nachdem unter ihrer Beihilfe der Tisch abgetragen worden war, außerhalb des Zimmers. Der alte Herr selbst sah recht zusammengeknickt in einem Sessel, in dessen Nähe Friedrich einen Stuhl rückte, neugierig einer etwaigen Mittheilung entgegensehend. Nach einer kleinen Pause sagte Herr Ehrhardt dem jungen Manne, wie er bemerkt habe und schon längst wisse, daß sein alter treuer Stamm ihm erzählt, welche traurige Verwandtniß es mit seinem Hause habe. Er habe dies nur billigen können, denn er halte ihn, Friedrich, für einen durchaus guten und ehrenwerthen Menschen, der sein Vertrauen gewißlich niemals und unter keinen Umständen mißbrauchen werde. Ja, seine nunmehrige Mittheilung solle ihm beweisen, daß er in der That also und das Beste von ihm denke. Diese einleitenden Worte waren von Blicken begleitet, welche dem jungen Zuhörer das Herz schneller pochen machten, und dem Drange seines Gefühls folgend, ergriß er die Hand des Principals und drückte sie herzlich, durch Blick und Geberde antwortend, daß er solches Vertrauen vollständig zu würdigen wisse und ferner durch sein ganzes Thun und Lassen rechtfertigen werde.

„Ich theile nun die Ansichten Stamms,“ also fuhr Herr Ehrhardt hierauf fort, „in Bezug auf das Ableben Huberts durchaus nicht. Es spricht zwar sehr vieles dafür, daß der Verdreher im Laufe der Zeit seinem gewiß schlechten Lebenswandel erlegen, es kann dies aber auch nicht der Fall sein, und Hubert nach Ablauf der zwanzig Jahre zurückkehren und sein Erbe, das ihm ohne Widerrede gebührt, auch von Rechtswegen schon zugesichert ist, von mir zurückfordern. An die Geisteserscheinungen und Spukereien in dem alten Hause, die Huberts Tod, nach Stamms Meinung, so fest und unumstößlich künden sollen, glaube ich nicht, obgleich ich nicht leugnen will, daß sich immerhin etwas Ungewöhnliches, Räthselhaftes in dem alten verschlossenen Gebäude ereignet. Wie dem auch sei — ich bin gefaßt auf Huberts Wiederkehr und jeden Augenblick bereit, Rechtsenschaft über das mir seit zwanzig Jahren anvertraut gewesene große Vermögen abzulegen. — Nur eines nagt mir noch am Herzen und macht mich unglücklich.“ — Bei diesen mit wahren Seelenschmerz ausgestoßenen Worten barg Herr Ehrhardt sein Gesicht in beide Hände und ließ den Kopf auf die Brust sinken. Ulrike, die aufmerksam dem Gespräch gefolgt, trat leise näher, und Friedrich neigte sich voll inniger Theilnahme zu dem sichtlich so sehr ergriffenen Manne, ihm Worte des Trostes, der Aufmunterung zurufend.

„Hören Sie!“ sprach Herr Ehrhardt nach einem Augenblick der Sammlung weiter. Seit einigen Jahren hat sich hier in meinem Hause etwas ereignet, was noch weit schreckenerregender ist, als der Spuk, der drüben sein Wesen treiben soll. In meinen Magazinen wiederholen sich von Zeit zu Zeit geheimnißvolle, unerklärliche Diebstähle von bedeutendem Belange. Kein Anzeichen von einem Einbruch ist ersichtlich. Die Magazine und Thüren, welche Abends nach dem Dunkelwerden sorgfältig geschlossen und deren Schlüssel mir dann selbst eingehändigt werden, zeigen keine Spur von irgend einer Gewaltthat. Die Schlösser wurden still und insgeheim mehrmals verändert und sind jetzt so eingerichtet, daß ein gewöhnlicher Dietrich sie nicht zu öffnen vermag. Die Dachverbindungen zu beiden Seiten des Hauses sind mit unübersteiglichen Eisengittern verwahrt worden, und rückwärts durch das alte Haus ist auch kein heimliches Einbringen möglich, denn die Eisenstäbe der Fenster, die Siegel der Thüren sind unverletzt und im alten Zustande. Und dennoch, trotz aller dieser Anstalten und Vorsichtsmaßregeln wiederholen sich die entsetzlichen geheimnißvollen Diebstähle. Als ich vor Jahren die erste Kunde davon vernahm, war ich so frappirt, betäubt

davon, daß ich dem Gericht eine förmliche Anzeige davon zu machen unterließ, und den räthselhaften Vorfall geheim hielt. Dies war mein erster Fehler. Später, als abermaliges Fehlen von Waaren entdeckt wurde, ohne irgend einen Anhaltspunkt, eine Spur, wie sie verschwunden, wohin sie gekommen, blieb ich ebenfalls unschlüssig, was zu beginnen sei, und hoffend, daß deraartiges nicht mehr vorkäme, schwiog ich abermals. Dann aber, als das geheimnißvolle Verschwinden kostbarer und theurer Stoffe sich häuften, sprach ich insgeheim davon mit einem Vorsteher unseres Kriminalamtes. Doch nach Anhörung der Thatsache und der sonderbaren Umstände, die sie charakterisirten, zuckte dieser die Achsel und meinte, daß unter solchen Verhältnissen, indem alle und jede Andeutung über einen Dieb fehle, ein Kriminalgericht durchaus nicht selbst interveniren könne. Der Dieb müsse, wenn es überhaupt mit richtigen Dingen zugehe, nur eine vollständig in das Geschäft eingeweihte, in Besitz der Schlüssel befindliche Person sein und könne diese bei einem öffentlichen Verfahren nicht ermittelt werden, so wäre es allerdings nicht ganz unwahrscheinlich, daß der Verdacht des Publikums auf Jemanden haften bliebe, der, wie ich, bald eine gänzliche Veränderung seiner Lage zu gewärtigen haben dürfte.“

Abermals brach der Erzähler zusammen und als Friedrich ergriffen etwas entgegen wollte, winkte er ihm abwehrend mit der Hand „Hören Sie mich erst zu Ende und dann bemitleiden Sie mich!“ sprach er etwas gefaßter. „Das Geschäft kann den Verlust ertragen, und auch ich, wäre ich in der That wirklicher Herr desselben, würde weiter kein Aufheben davon machen, aber bald — in einigen wenigen Monaten habe ich vielleicht Rechtschaft abzulegen über das mir anvertraut gewesene Gut meines Ohms. Was soll ich über diese geheimnißvollen und bedeutenden Diebstähle sagen? Wie soll ich die starken fehlenden Posten, im Werth von vielen Tausenden, belegen? Was ich auch anführen werde, der neue Eigentümer, die kalte, herzlose und schadenfrohe Welt werden es mir nicht glauben, mein so lange rein gehaltener Name wird den Kampf nicht bestehen können und unterliegen, meine bürgerliche und kaufmännische Ehre ist hin, und dem Mörder, der seine Strafzeit überstanden, — stehe ich gegenüber — als ein Verbrecher!“

Bei den letzten Worten sank er zurück in die Arme Friedrichs, der, hingerrissen von inniger Theilnahme für den so schwer gebeugten Mann, aufgestanden war und seine Hand ergriffen hatte.

„Neden Sie nicht also, Herr Ehrhardt,“ rief der junge Mann erschüttert und voll Aufregung. „Man wird Ihren Aussagen glauben, man muß es thun! Ihr vergangenes Leben, Ihre anerkannte Redlichkeit muß Bürgen für die Wahrheit Ihrer Darlegung sein. Und wenn sie auch den Fehler begingen und nach dem ersten Diebstahl nicht sofort auf die strengste Untersuchung antrugen, so muß dies jetzt noch geschehen, es ist nimmer zu spät dazu. Den will ich sehen“, fuhr er mit flammendem Blick fort, „der es wagen will, ähnlich gehässige Beschuldigungen auch nur im mindesten laut werden zu lassen! Ich stehe für Sie ein, lieber Herr Prinzipal, und sehen sollen Sie, was ein fester Wille, ein kräftiges, bestimmtes Auftreten vermag, besonders wenn man das Recht, das unumstößliche, auf seiner Seite hat!“

„Danke Ihnen, lieber Freund!“ hörte der aufgeregte Sprecher plötzlich eine weibliche Stimme neben sich rufen, indem er zugleich seine Hand ergriffen und gedrückt fühlte. Es war Ulrike, die schon lange neben dem jungen Manne gestanden hatte und ihn mit leuchtenden Blicken betrachtete. „Ihre Worte, Ihr Versprechen geben meinem guten Vater und uns die Hoffnung wieder, die er nimmer hätte schwinden lassen sollen. Ja, nehmen Sie sich unser an! Sie können es, und werden es vollbringen! Mein Herz sagt mir, daß Sie zu unserer Rettung in unser Haus gesandt wurden. Es fehlt bisher an einer kräftigen männlichen Hand, die den armen lieben Vater zu unterstützen vermöchte. Handeln Sie für ihn — für uns — und was ein treues Herz an Dankbarkeit besitzt, soll Ihnen dafür gewidmet sein!“

Friedrich hatte athemlos diesen Worten gelauscht; sie dünkten ihm Engelsmusik und eine niegeahnte Seligkeit zog mit ihnen in sein laut pochendes Herz ein. Er ergriff die Hand des Mädchens und führte sie an seine Lippen, einen heißen glühenden Kuß darauf drückend. Und Ulrike duldete es, er glaubte sogar einen Gegen-

druck zu empfinden, und als er beseligt zu ihr aufschaute, strahlte ihm ein ganzer Himmel voll Glück aus ihren Augen entgegen. Er that das Gelübde mit Herz und mit Mund, nimmer zu rasten noch zu ruhen, bis er den Schleier des Geheimnisses gelüftet, das auf diesem Hause lastete, und seine eblen, ihm so werth und lieb gewordenen Bewohner so schwer darnieder drückte.

Seine Versicherungen schienen eine neue, wenn auch nur schwache Hoffnung in den Herzen des alten Kaufherrn wachzurufen, denn er lächelte wieder; und recht dankbar für das gezeigte Mitgefühl, drückte er dem jungen Manne lange und herzlich die Hand, während Ulrike, welche mit dem einen Arm den Hals des Vaters umfangen hielt, ihm die andere Hand gleichsam zum Bunde reichte und ihn durch Thränen, die den schönen Augen entquollen, anlächelte.

So endete diese vertrauliche Besprechung, welche den jungen Buchhalter mit einem Male der Familie Ehrhardt so nah als nur möglich gebracht, ihn zugleich einen Blick hatte thun lassen in eine neue, ihm bisher unbekannte Welt voll himmlischem Glück und Seligkeit.

Voll nun an wurde Friedrich ein stiller, doch scharfer Beobachter seiner Haus- und Comtoirgenossen. Er glaubte sie bald sämmtlich durchschaut zu haben und erkannte sie als gewöhnliche, mehr oder minder harmlose Naturen, denen er so raffinierte Verbrechen, wie die vorliegenden Diebstähle durchaus nicht zutrauen konnte. Nur auf einer Person blieb sein Auge zweifelnd haften; es war dies der sich so plump stellende Magazinsknecht Zink.

IV Der Spuk zeigt sich wieder.

Zink kam dem Buchhalter, jemeher dieser den Mann beobachtete, je räthselhafter und im Grunde als ein ganz Anderer vor, wie er sich zu geben für gut fand, und unwillkürlich mußte er ihn in Zusammenhang mit den geheimnißvollen Vorfällen bringen. Er hatte ferner den Nachtwächter des Viertels unter irgend einem Vorwande aufgesucht und über den vermeintlichen Spuk ausgeforscht. Hier hatte Friedrich mehr Nebelhaftigkeit gefunden, und derselbe ihm unter vielfachen Bekreuzigungen, ängstlichen Geberden und fogar etwelchem Zähneklappern erzählt, wie er den Spuk mit eigenen Augen gesehen und um keine Schätze der Welt mehr um mitternächtiger Zeit durch die Gasse, in der das spukhafte Haus liege, gehen möge, die weil er das, was er einmal gesehen, nun und nimmermehr wieder schauen wolle. Deshalb rufe er auch seine Stunden nur an den beiden Enden besagter Gasse aus, die Einwohner der paar Häuser ihrem Schicksale, das heißt, der Gnade Gottes überlassend. Der Spuk aber, den er zu seinem größten Entsetzen habe sehen müssen, wäre folgender Gestalt beschaffen gewesen. Einstens habe er just um Mitternacht durch jene Gasse, die er immer gemieden, gehen müssen. Gerade wie er vor dem verrufenen Hause angekommen, habe es auf dem benachbarten Kirchturme zwölf Uhr geschlagen, und er also pflichtschuldigst sein Horn ergriffen, um die geisterhafte Stunde anzuzeigen und abzurufen. Da plötzlich — der Ton sei ihm vor Schrecken im Horn oder auch wohl in der Kehle stecken geblieben — habe er aus der Mauer des öden Hauses einen schwarzen Schatten treten sehen, Johann noch einen zweiten, welcher genau die Züge Huberts, den er gar wohl gekannt, doch todtenbleich, verzerrt und entstellt gezeigt habe. Beide spukhafte Gestalten hätten eine Bahre getragen, auf der er einen menschlichen Körper zu sehen vermeint habe. Es könne diese Leiche nur die des ermordeten Juden gewesen sein, jedoch habe er dies nicht genau erkennen können, weil die Bahre mit einem schwarzen Tuche vollständig bedeckt gewesen sei.

Geräuschlos sei die ganze schreckliche Erscheinung an ihm vorbeigezogen, doch plötzlich, etwelche Schritte weiter, entweder in der Luft zerfließen oder in der Erde versinken. Seine Haare hätten sich unter der Perücke gestäubt; doch bald sei das starre Entsetzen, welches ihn erfaßt, von ihm gewichen, und er gelaufen, so schnell ihn seine Beine nur hätten tragen können, bis er am Ausgang der spukhaften Straße bewußtlos zusammengesunken. Also verhalte es sich mit dem grauslichen Spuk, so er gesehen, dessen Wahrhaftigkeit er mit allen erdenklichen Eiden zu beschwören allezeit, diesseits und jenseits, bereit sei. (Fortsetzung folgt.)

Gesucht:
Eine gesunde, reinliche Frau, welche von Mitte October ab ein Kind an die Brust nehmen möchte, resp. eine ältere gewissenhafte Person, welche dasselbe mit der Flasche groß züge.
Adressen unter **J. O. 9467** befördert
Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Pferdekauf.
Gesunde, zum Dienst untaugliche Pferde kauft täglich der **Zoologische Garten** in **Berlin** zu angemessenen Preisen o h n e Unterhändler. Melbungen bis 10 Uhr Vormittags Wirtschaftshof am Kurfürstendamm beim Inspector.

Ein Mädchen
wird von kinderlosen Leuten zum 1. October cr. **verlangt. Friedenau, Ringstraße 37.**

Mein kleines
Grundstück in Trebbin,
massives Wohnhaus, Stallung, mit ca. 1/2 Morgen Garten will ich billig **verkaufen.**
Offerten an
Ed. Behrends, Trebbin, Kr. Teltom.
20 bis 25 Fuhren

reiner Kubdung
sind zu **verkaufen.** Friedenau, Rheinstraße 9, in der Molkerei.

2 Mark Belohnung.
Ein goldenes Medaillon ist in Marienfelde verl. gegangen. Aufschrikt: „Gott mit Dir.“ Abzug. daselbst Nr. 21.

Gute Bucht-Bienenstöcke
stehen zum **Verkauf** bei dem Lehrer **Ackermann** in **Sputendorf b. Gr.-Beeren.**

Villa in Steglitz,
welche 5 Minuten vom Bahnhof belegen, mit Wasserleitung und Auszug versehen, schönem Garten mit alten Bäumen und Regalbahn, in der Feuerkasse mit 32000 Mark versichert ist, habe ich für den billigen Preis von 8000 Mark zu **verkaufen.**
G. Krüger, Schloßstr. 70.

Rgl. Militär-Eisenbahn.
Fahrplan vom 15. October 1882.
Der Fahrplan vom 1. Juni 1882 bleibt auch für das Winterhalbjahr 1882/83 in Kraft.

4 mahag. Stühle,
1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Spinde, 1 eiserne Bettstelle sind bis Freitag zu **verkaufen**
Frau Langenberg, Zehlendorf, Mittelstraße 6.

Ein j. geb. Mädchen,
das den ersten Unterricht ertheilen kann, sucht Stellung als **B o n n e** oder als Stütze der Hausfrau. Gef. Auskunft ertheilt
Frau Prediger Weitling, Berlin, Petriplatz 3.

Um Irrthum zu vermeiden, zeige ich an, daß ich vom Ende d. Mts. ab in meinem Garten in einem Erdofen
Steine brenne.
Schwietzke, Köpplitz, Blankenfelde.

Ein gutgehendes
Sattler-Geschäft,
seit 16 Jahren bestehend, ist krankheitsshalber billig zu **verkaufen.** Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 3. October cr.,
 von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf der
Zeltow-Zehlendorfer Chaussee unter
 den im Termin bekannt zu machenden Be-
 dingungen
 145 Pappeln u. 11 Birken
 auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen
 gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der
 Verkauf beginnt am Bahnhof Zehlendorf.
Zeltow, den 25. September 1882.
Der Magistrat.
 Selter.

Subhastations-Patent.
 Das der verwitweten Kossäth Magde-
 burg, Anna Dorothee, geb. Schwiegle,
 dem Kossäthensohn Johann Friedr. Gustav
 Magdeburg, der verehelichten Delschlager
 Wasse, Friederike Juliane, geb. Magde-
 burg, dem Büdner Johann August Ferdin-
 and Magdeburg, dem Kossäthensohn
 Johann Julius Magdeburg und der ver-
 ehelichten Kossäthensohn Geride, Caroline
 Emilie Auguste geb. Magdeburg gehörige
 zu Mellen belegene, im Grundbuch von
 Mellen Band 1. — Blatt Nr. 9 — ver-
 zeichnete Kossäthengut nebst Zubehör soll
 den 24. October 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Wege der Theilung halber nothwen-
 digen Subhastation öffentlich an den Meist-
 bietenden versteigert, und demnach das
 Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
 den 25. October 1882,
 Mittags 12 Uhr,
 verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur
 Grundsteuer, bei einem derselben unter-
 liegenden Gesamt-Flächenmaß von 27 ha
 52 a 93 qm mit einem Reinertrag von
 200,88 M. — und zur Gebäudesteuer mit
 einem jährlichen Nutzungswert von 105
 M. veranlagt. Auszug aus der Steuer-
 rolle und Abschrift des Grundbuchblattes,
 ingleichen etwaige Abschätzungen, andere
 das Grundstück betreffende Nachweisungen
 und besondere Kaufbedingungen sind in
 unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder
 anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte
 der Eintragung in das Grundbuch be-
 dürftige, aber nicht eingetragene Rechte
 geltend zu machen haben, werden auf-
 gefordert, dieselben zur Vermeidung des
 Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des
 Zuschlagsurtheils anzumelden.
Zossen, den 21. August 1882.
Königliches Amtsgericht.

Auf Antrag des Extrahenten Menters
Beelitz vom 21. September 1882 wird die
Subhastation
 bez dem Lehrer **Berthold Herpin**
 beziehungsweise dessen Erben gehörigen Grund-
 stücks Band VIII Blatt Nr. 278 des Grund-
 buches von Zehlendorf, sowie der auf den
 23. October 1882 anberaumte Versteigerungs-
 termin
 aufgehoben.
 Berlin, den 22. September 1882.
Königliches Amtsgericht II.
 Abtheilung X.

Bekanntmachung.
 Osdorf bei Bahnhof Marienfelde
 verkauft
Pferdemöhren,
 loco 1,50 M. pro Centner,
Weißkohl,
 loco 1 M. pro Centner.
Die Gutsverwaltung.

Die Senst'sche Gärtnerei
 zu Tempitz
 soll am
Sonnabend, d. 30. Septbr. d. Js.,
 Mittags 12 Uhr,
 ganz oder getheilt, verkauft oder ver-
 pachtet werden. Dieselbe besteht aus Haus-
 und Stallgebäuden, einer Scheune und ca. 23
 Morgen Garten, Wiese und Ackerland. Es
 werden Kauf- resp. Pachtlustige zu obigem
 Termin eingeladen.

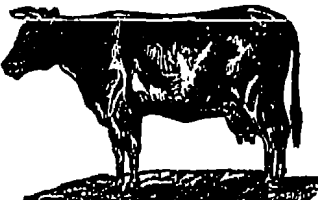
Roggen,
Safer, Gerste,
 kauft zu den höchsten Preisen
Gustav Müller,
 Schöneberg, Haupt-Str. 56.

Heintze & Trauboth,
 Neue Poststraße 1 Berlin, Neue Poststraße 1
 empfehlen zur bevorstehenden Winteraison ihr reichhaltiges Lager
wollener und baumwollener Strümpfe,
Hemden, Hosen, Woll- u. Strick-Jacken, Handschuhe, Tücher.
Fabrik wollener und baumwollener Strickgarne,
 sowie sämtliche
Handarbeiten von wollenen und baumwollenen Garne
 zu den äußersten Preisen.
Prima Strickwolle in Natur
 und sämtlichen anderen Farben
 per Zollpfund 3 Mark, 1/2 Pfund 60 Pfennig.
En-gros. En-detail.

Öffentliche Versammlung
 des **Conservativen Vereins für Zehlendorf und Umgegend,**
 im **Russack'schen Lokale** in Zehlendorf.
Mittwoch, den 27. September, Abends 8 Uhr.
Vortrag des Herrn Hofprediger Stöcker.
 Im Hinblick auf die nahe bevorstehenden Wahlen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
 Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Sammel-Paletots
 von 40 bis 150 Mark.
Diagonal- und engl. Velvet-Paletots, Umhänge und Fichu's
 empfehle zu den
bevorstehenden Einsegnungen.
 Ferner Regenmäntel, die neuesten Façons in größter Auswahl zu den billig. Preisen.
D. H. Daniel Nfg., Spittelmarkt 8/9, an der
 Berlin. Gertraudenbrücke.

Prima Strick-Wolle,
 anerkannt bestes Fabrikat von 2 Mark an pr. Zoll-Pfund.
Wollene Frauen- wie Herren-Strümpfe
 von 45 Pfg. an, desgl.
wollene Herren- u. Damen-Westen
 empfiehlt
C. Wolffheim,
 Berlin, Markgrafenstr. No. 74, Ecke Zimmerstr.
 Wiederverkäufer Extra-Preise.


Mittwoch, den 27. d. Mts.,
 treffe ich mit einem Transport frischmilchender
Altmärker Kühe
 beim Gastwirth **Arloff** in Schöneberg 3.
 Verkauf ein.
Louis Grix.


Don Freitag, den 29. September,
 an' stehe ich mit einem großen Transport
 echt Holländer
Kühe u. Kälber
 zum Verkauf in Mariendorff.
F. Rehm.

Der seit langen Jahren bekannte,
 stets als **vorzüglich** bewährte
Daubitz-Magenbitter
 sollte in keinem Haushalt fehlen!
 Echti zu haben bei **Fr. Rehfeld,**
Zeltow, A. Guerke, C. Priebe, C. Werk in Zossen,
F. Sucksdorf, F. Marsch in Mittenwalde, **A. Anker**
 in Tempelhof, **Herm. Lange**
 und **Fritz Bodin** in Steglitz,
C. A. Mehnert u. F. Habich
 in Trebbin.

Auction.
 Donnerstag, d. 28. Septbr. cr.,
 Vorm. von 10 Uhr ab, sollen zu Steglitz,
 Albrechtstraße 135, wegen Aufgabe des Ge-
 schäfts verschiedene
Restaurations-Utensilien
 als.
 2 Billiards, 1 Buffet, 1 Liebhaver-
 theater, 1 gr. Gartenschaukel, 1
 Pianoforte, Porzellan, Gardinen,
 eiserne Ofen, Firmaschilder, 1
 Bett und verschiedene Möbel
 meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
 steigert werden.
Allen, Kgl. Auktions-Commissarius,
 Steglitz, Bahnstraße 3.

Mariendorf.
Gasthof zum Schwarzen Adler.
Große freie Auction.
Am Freitag, d. 29. Septbr. cr.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 sollen wegen Aufgabe des Geschäfts folgende
 Gegenstände gegen gleich baare Zahlung ver-
 kauft werden:
 Tische, Stühle, Spiegel, Sopha,
 Ofen, Eimer, Zober, Gläser, Eis-
 spinde, Flaschen, Bierhähne, Garten-
 spritze, Kegel, Kugeln, Billard, Bälle,
 mehrere Wagen, 1 Karre, Kartoffeln,
 1 Ziege mit 4 Hörnern, Kaninchen,
 1 Hühnerzucht, 1 Hund mit Geschirr
 und Hütte.

Mark 20000
 zur 2. Stelle hinter 32000 bei 68000 Feuer-
 Kasse auf ein 9 Morgen großes Grundstück
 in Zeltow gesucht.
Joh. Loesewitz,
 Berlin N., Lothringersstr. 71.

Die Herren Schlächtermeister
 in Zeltow und Umgegend
 beehre ich mich zu dem am
Donnerstag, den 5. October cr.,
 von Vormittags 10 Uhr ab im **Bastian'schen**
 Lokal hier selbst stattfindenden **Herbst-**
Quartal ergebenst einzuladen.
Zeltow, den 22. September 1882.
W. Ruhle,
 Obermeister.

Den geehrten Einwohnern Zeltow's sowie
 Umgegend empfiehlt sein reich sortirtes
Stahl- u. Eisen-Lager,
 sowie sämtl. englische und deutsche Werk-
 zeuge aus den renomirtesten Fabriken, so-
 wie sämtl. Haus- und Küchengeräthe zu
 den billigsten aber festen Preisen.
Alle Sorten Bandeisern.
G. Zesch in Zeltow.

Anfang October verlege ich mein seit 30
 Jahren bestehendes
Putz- u. Weißwaren-Geschäft
 von Berlin, Kochstraße 5, nach
Groß-Lichterfelde,
 Chaussee- und Bahnhofstr.-Ecke,
 Mit reeller Waare und soliden Preisen
 werde ich bemüht sein, den verehrten Herr-
 schaften stets das Neueste in reichhaltigster
 Auswahl zu bieten.
B. Tourbier, geb. Krüger.

Tanz-Unterrichts-Institut.
 Berlin W., Steglitzerstraße 18,
 Die Tanz- und Anstandslehrcurse (auch
 Sonntags Nachm.) beginnt für Erw.
 und Kinder im October. —
 Anmeld. (auch briefl.) erb. Göbenstr. 1 pt.
 Auf Wunsch sende ich meinen Prospect gratis.
 Tanz Unterricht in Privatcirceln re.
 auch außerhalb Berlins, ertheile jeder
 Zeit. Auch an Einzelne.
Hugo Altroggen,
 Königl. Tänzer und Tanzlehrer.

Regenmäntel für Damen
 zu Engrospreisen im Einzelverkauf.
 Berlin, Niedervall-Str. 26, 1. Etage.
200 Centner
Kunkelrüben
 zu verkaufen.
W. Mann, Gastwirth,
 Lichterfelde, vis-à-vis der Kadetten-Anstalt.

15 bis 16 Ctr. Kleehen
 werden gekauft
 Steglitz, Birkenstraße 6.
Dung,
 vorzüglich gut, ist zu haben bei
Fr. Meyer, Berlin, Bärwalderstr. 34.

Beste Malzkeime
 offerirt
F. Happoldt's Brauerei,
 Hasenhaide 6.
 Ein fast neue
Viehwaage
 steht billig zum Verkauf bei Schlächtermstr.
Ad. Eichhorn in Walterisdorf bei
 Grünau.

Die diesjährige
Korbweiden-Nutzung
 auf dem Ritterg. **Kl. Kienitz** b. Rang-
 dorf wird darselbst
Donnerstag, d. 5. October d. Js.
 öffentlich **verpachtet.**

Eine ordentliche
Dreschfamilie
 wird auf dem Rittergute **Kemnitz** bei
Potsdam gesucht.

Kartoffelbudler
 verlangt noch sofort Dom. Rangsdorf.
 Ein gut empfohlenes, kräftiges
Dienstmädchen
 für Alles, welches auch Ziegen melken kann,
 wird zum 1. October gesucht. Steglitz,
 Düppelstraße 1, part.

Redacteur: **H. Rohde.**
 Druck und Verlag der Buchdruckerei des Zeltower
 Kreisblattes (Rob. Rohde),
 Berlin W., Potsdamerstr. 26b.